

LÁSZLÓ SÓLYOM: „ÜBER DAS TUGENDHAFTE LEBEN“

Die Humboldt-Nachrichten möchten den neuen Staatspräsidenten durch eine kurze Radiosendung vorstellen, welche im Programm „Ein bisschen Menschlichkeit“ unter der Redaktion von Frau Anna Lengyel im Kossuth Radio am 6. September 2004 gesendet wurde. Das war etwa ein Jahr vor seiner Amtsperiode als Staatspräsident.

„Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“ - Diesen Satz des deutschen Philosophen Theodor W. Adorno habe ich in den 1980er Jahren in Deutschland gehört. (Redaktion: er steht in dessen Buch „Minima Moralia - Reflexionen aus dem beschädigten Leben“).

Er hat mich sehr berührt und ich habe ihn natürlich sofort auf die Politik bezogen. Ich sagte mir, endlich drückt jemand aus, warum das Leben im Sozialismus, das ja auf der Falschheit und der Lüge beruhte, nicht gut sein kann.

Dann ging der Sozialismus vorüber, doch die Falschheit blieb.

Sie strömt aus dem Fernsehen, aus der Politik, von den Regalen der Kaufhäuser.

Es ist eine andere Falschheit, als es die alte war. Sie ist viel schwerer von der Wahrheit zu unterscheiden.

Zuerst muß man klären, was das richtige Leben eigentlich ist, das wir ja leben möchten.

Ein gutes Leben bedeutet seit Jahrtausenden ein tugendhaftes Leben.

Wenn wir also nicht in Falschheit leben wollen, dann müssen wir unseren Blick auf die Tugend richten, unsere Herzen öffnen, ehrenhaft und ehrlich sein, mit anderen solidarisch sein, Treue zeigen, treu sein zum Ehepartner, zu einer Idee, zu unserer Heimat.

Wenn wir so leben, dann werden wir nicht in Falschheit leben.

Wenn man sich dies genau überlegt, dann stellt man fest, dass der Schlüssel zum richtigen Leben zuerst in den Händen der Eltern liegt, dann in den Händen der Lehrer und nicht zuletzt in den Händen von all jenen, die selbst beispielgebend leben.“



László SÓLYOM
Staatspräsident von Ungarn

(Lebenslauf s. nächste Seite)

László Sólyom wurde am 3. Januar 1942 in Pécs geboren.

Im Jahr 1965 schloß er seine Studien an der Fakultät für Staats- und Rechtswissenschaften der Universität Pécs ab. Im selben Jahr erwarb er an der Landesbibliothek Széchényi das Diplom als Bibliothekar. Von 1966 bis 1969 arbeitete er als Assistent am Lehrstuhl für Zivilrecht der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er promovierte. Von 1969 bis 1978 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Staats- und Rechtswissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, bis 1975 war er Bibliothekar in der Bibliothek des ungarischen Parlaments.

Seit dem Beginn der 1980-er Jahre beschäftigte er sich mit Fragen des Persönlichkeitsrechts, das Datenschutzrecht wurde in Ungarn von ihm eingeführt. Damit verlegte er seine Aktivitäten in den Bereich der konstitutionellen Grundrechte, später auch auf das Gebiet von theoretischen Fragen der Verfassungsgerichtsbarkeit.

Seit 1978 war er Universitätsdozent, von 1983 bis 1998 Universitätsprofessor am Lehrstuhl für Zivilrecht der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. 1981 verteidigte er die Dissertation zum Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. 1998 wurde ihm von der Alexander von Humboldt-Stiftung der für ausländische Sozialwissenschaftler gestiftete Humboldt-Preis verliehen, 1999 wurde er Ehrendoktor der Universität Köln, wo er von 1999 bis 2000 als Gastprofessor arbeitete. Seit 2001 ist er korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Seit Beginn der 1980-er Jahre ist er Rechtsberater von Umweltschutz- und anderen bürgerlichen oppositionellen Bewegungen, er nahm an der Arbeit des Donau-Kreises teil. Von 1989-99 war er Mitglied des „Klubs der Öffentlichkeit“, später auch sein Geschäftsführer. Er ist Mitglied der Áron-Márton-Gesellschaft und Mitglied des Vorstandes des Unabhängigen Juristenforums. Er ist Gründungsmitglied der Ungarischen Demokratischen Forums und war vom März 1989 bis November 1990 Mitglied des Präsidiums. Als Vertreter des Ungarischen Demokratischen Forums nahm er an den Verhandlungen des Oppositionellen Runden Tisches teil.

Am 24. November 1989 wurde er vom ungarischen Parlament zum Verfassungsrichter gewählt. Aus diesem Grunde legte er seine Mitgliedschaft in der Partei und allen anderen gesellschaftlichen Organisationen nieder. Bis zum Sommer 1990 war er Vizepräsident des ungarischen Verfassungsgerichts, von 1990 bis 1998, also bis zum Ablauf seines Mandats, wurde er dreimal zum Präsidenten des Verfassungsgerichts gewählt.

Seit der Gründung im März 2000 ist er Mitglied der Vereinigung „Védegylet“, welche den Umweltschutz zum Schwerpunkt ihrer Aktivität gemacht hat.

Im Jahr 1998 wurde er mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet, im Jahr 1999 wurde ihm das Großkreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn, im Jahr 2003 die Imre-Nagy-Gedenkmedaille verliehen.

Seine Frau ist Gymnasiallehrerin für ungarische Sprache und Psychologie, sie haben zwei Kinder und neun Enkel.

Am 7. Juni 2005 wurde er vom ungarischen Parlament zum Präsidenten der Republik Ungarn gewählt.